

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 47

Rubrik: Aus der Praxis - für die Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

früh zu pflanzen und so stark in den Vordergrund zu stellen, daß ihnen die unbedingte Priorität kommt.

Diesen Gedanken finden wir scharf ausgeprägt in der katholischen Willenspädagogik Kepplers und Weiß, in der deterministischen Dubois und Herbarts, in der atheistischen Marcinowskis, in freisinnigen Payots und Leyh, besonders aber in den Werken Försters. Dubois und Marcinowski, Payot und Förster anerkennen unumwunden die hohe Bedeutung starker religiöser Ideen für die sittliche Lebensführung.

Diese großen religiös-sittlichen Leitmotive dürfen aber nicht bloß von außen an den Gedankenkreis des Jünglings angeleimt werden, sondern sie sind dem Kinde zu innern Erlebnissen zu machen.

(Schluß folgt.)

Der Star.

(Schluß.)

4. Sprachkundliche Belehrungen.

(Orthographische Besprechung des Stüdes.)

Während die vorige Erzählung seitens der Kinder dem Lehrer distiert wurde und dadurch sachlich geordnete Anschauungsreihen zum Zwecke orthographischer Besprechungen entstanden, läßt sich die orthographische Besprechung auch in der Weise vornehmen, daß man den beizubehaltenden gebanktenmäßigen Zusammenhang des Lesestückes zur Grundlage der orthographischen Belehrungen nimmt, davon Früheres wiederholt oder bereits Bekanntes fester begründet und Neues ungesucht und naturgemäß mit dem Früheren organisch verknüpft. Beide Verfahrensweisen haben etwas für sich und sind empfehlenswert, wenn sie an der rechten Stelle, zur rechten Zeit und in der rechten Weise angewendet werden.

Die folgende Darstellung mag das einzuschlagende Verfahren an der Behandlung des ersten Satzes charakterisieren.

Lies den ersten Satz! Das erste Wort desselben! Der. Was für ein D? Regel: Das erste Wort einer jeden Erzählung wird stets mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben! Buchstabiere das Wörtchen „Der“ aus dem Kopfe! (Großes D, e, r!) — das Wörtchen „alte“ — hat wieviel Silben? Siehe die erste Silbe an! Buchstabiere sie! Die zweite! Wieviel l? Wieviel t? D oder t? — Jäger. Was tut der Jäger? Wie heißt daher der Umlaut? In dem Wörtchen „der“ klang das e ebenfalls wie ä — warum darf man aber „Jäger“ nicht mit e schreiben? — „Moritz“ ist ein zweisilbiges Wort; teile es ab! Warum mit einem großen M? Steht in dem Worte ein z oder h? Merkt: h ist ein zusammengesetzter Umlaut und steht eigentlich statt zz. Das h steht aber stets nur nach einem kurzem Selbstlaute; daher darf es niemals nach einem Doppellaute oder einem Mitlaute gesetzt werden. Man schreibt deshalb wohl: Rahe, Neh, Hehe, Blit, Spritze, Kloß, Troß, Dukend, Mühe, aber man schreibt nie: Arzt, sondern stets: Arzt, Franz, Herz, Tanz, Umsturz. Aufschreiben an die Wandtafel! Lesen! Wiedecholen! — Was ist zu bemerken an den Wörtern: hatte, — in — seiner Stube (St, niemals Sd!) — einen — aß — ge — riß — te — ten — Star —, (Komma, als Zeichen einer kleinen Pause!) —

der — ein-ig-e — (die Endsilbe ig stets mit g, nie mit ö!) — Vor-fe — sprechen (sp, niemals s!) — loun-te! — Zuerst Fragen bei jedem einzelnen Worte. Dann repetitorische Fragen außer der Reihe. Sprich das Wort „sprechen“ silbenweise! Buchstabiere jede Silbe desselben! So: Moritz! Warum h? — Stube! Warum t und nicht d? etc.

Aufgabe: Legt das Buch weg und schreibt den ersten Satz der Erzählung aus dem Gedächtnisse auf! Sprecht ihn erst noch einmal (langsam, leise und taktmäßig) im Chor! Schreibt!

Wenn so seitens des Lehrers immer den drei im theoretischen Teile des vorliegenden Buches entwickelten Grundsätzen der Anschauung, Einprägung und Reproduktion gemäß verfahren wird, — wenn er durch eine gute Schuldisziplin dafür sorgt, daß sich die Kinder jedes in Rede stehende Wort genau und mit der größten Aufmerksamkeit anschauen, — wenn er selbst durch geschickt gestellte Fragen immer für die erforderliche Vertiefung und Begründung sorgt, so daß das Kopfbuchstabieren den Kindern nicht zu einer Last, sondern zu einer Lust wird, — wenn er alle neuen Beispiele immer mit der Kreide recht schön und deutlich an die Wandtafel schreibt, sie genau anschauen, lesen, buchstabieren und reproduzieren läßt: so wird er bald finden, wie gern die Kinder diese Übungen vornehmen, wie verhältnismäßig leicht ihnen die orthographische Darstellung der zu schreibenden Wörter im Zusammenhange der Rede wird, und wie günstig die erzielten Resultate sind, so daß in der betreffenden Niederschrift (bei der nötigen Sorgfalt und Energie des Lehrers) nur noch höchst selten einmal ein orthographischer Fehler vorkommt. Die Hauptkunst besteht eben im Vorbeugen der Fehler, nicht im Korrigieren. Über die Kinder schaffen dabei etwas, und wo sie nicht allein als selbsttätige, sondern auch als schaffende Wesen arbeiten können, da sind sie immer eifrig und glücklich, fröhlich und fleißig.

* Auf der schiefen Ebene.

Die „Amicales“ der Lehrer Frankreichs haben in den letzten Wochen ihren jährlichen Kongreß abgehalten, der deutlich bewies, daß der revolutionäre Geist auch in den „Amicales“ immer größeren Fortschritt macht. Dies zeigte sich schon bei der Wahl des Ausschusses. Ein Teil der Lehrer will den Verein einfach dem Allgemeinen Arbeiterverein zu Paris unterstellen und ihm eine ganz syndikalistische Farbe geben. Dieser Teil hat bei den Wahlen für den Ausschuß gesiegt, so daß jetzt der Ausschuß, der 21 Mitglieder zählt, ausschließlich aus syndikalistischen Lehrern zusammengesetzt ist. Der Direktor des Volksunterrichtes Gasquet, der den Unterrichtsminister vertrat, versicherte den Lehrern, daß der Staat sich ihrer annehmen und sie gegen ihre Feinde verteidigen würde. Er ermahnte sie auch zur Mäßigung und Toleranz. Seine Rede wurde jedoch mit großer Unzufriedenheit aufgenommen. Als dagegen ein Vertreter des syndikalistischen Vereines der Post-, Telegraphen- und Telephonbediensteten den Lehrern dankte für die moralische und finanzielle Unterstützung beim letzten allgemeinen Streit, wurde er mit